

20. Januar 2021

# Länderbericht

Auslandsbüro Brasilien



## Halbzeit der Regierung Bolsonaro – wo steht Brasilien im Jahr 2021?

**Die Covid-19-Pandemie mit ihren schwerwiegenden gesundheitlichen, sozialen und wirtschaftlichen Folgen für Brasilien überschattete das zweite Jahr der Amtszeit von Staatspräsident Bolsonaro. Das schwache Abschneiden bei den Kommunalwahlen im November kann als Dämpfer für den Bolsonarismus interpretiert werden und die Liste der innenpolitischen Herausforderungen für 2021, angefangen mit dem holprigen Start der Impfkampagne, ist lang. Brasiliens Reputation auf dem internationalen Parkett hat unter Präsident Bolsonaro ebenfalls gelitten, die größte Volkswirtschaft Lateinamerikas mit ihrer traditionell multilateralen Ausrichtung wird in der Post-Pandemie-Zeit jedoch nicht nur bei Umwelt- und Handelsfragen gebraucht werden.**

*Anja Czymmeck, Kevin Oswald*

Am 1. Januar 2021 jährte sich das Datum der Amtsübernahme durch Jair Bolsonaro zum zweiten Mal, was gemäß den Regelungen im politischen System Brasiliens bedeutet, dass der Präsident und seine Regierung die Hälfte ihrer regulären Amtszeit erreicht haben. Der Wahlsieg des als Anti-Establishment-Kandidat auftretenden Rechtspopulisten mit 55 Prozent der Stimmen in der Stichwahl gegen Fernando Haddad von der linken Arbeiterpartei PT (*Partido dos Trabalhadores*) markierte im Oktober 2018 zweifelsohne eine Zäsur für die brasilianische Politik. Allzu düstere Prognosen hinsichtlich eines Endes der brasilianischen Demokratie und Hinwendung zur Diktatur, wie von vielen Medien befürchtet, sind nicht eingetroffen und die Institutionen und Medien des Landes funktionieren auch in Pandemiezeiten. Mit ihrem vollmundigen Versprechen, Lösungen für quasi alle Probleme anzubieten und das Land zu verändern, ist die Regierung Bolsonaro bisher jedoch klar gescheitert. Die Polarisierung in der viertgrößten Demokratie der Welt hat sich im Zuge der Corona-Pandemie mit all ihren gravierenden negativen Auswirkungen weiter verfestigt und einigen wenigen Reformerfolgen aus der Anfangszeit der Regierung stehen eine Vielzahl alter und neuer Probleme gegenüber. So sprach Bolsonaro zu Jahresbeginn selbst davon, dass Brasilien nach krisenbedingten Rekord-Staatsausgaben „pleite bzw. am Ende sei“, um kurz darauf zu behaupten, dass „es Brasilien gut gehe und alles wunderbar sei“<sup>1</sup>. Die Wahrheit liegt, wie so oft, dazwischen, allerdings mit einer deutlich negativen Tendenz. Dies sahen auch die Brasilianer so, denn die Mehrheit der von Bolsonaro unterstützten Kandidaten bei den Kommunalwahlen im November 2020 wurden von den Wählern relativ deutlich abgestraft.

<sup>1</sup> <https://oglobo.globo.com/economia/apos-polemica-sobre-pais-quebrado-bolsonaro-ironiza-brasil-esta-bem-esta-uma-maravilha-24825860>.

## Covid-19 in Brasilien: Regierungspolitik zwischen „gripezinha“ und „auxílio emergencial“

Angesichts der 210.328 (Stand: 19.01.2021) im abgelaufenen Kalenderjahr an oder mit Corona gestorbener und weit über einer Million in Kliniken behandelter Brasilianer steht außer Frage, dass die Pandemie unbeschreibliches Leid über das Land gebracht hat. Nachdem Brasilien bereits während der ersten Welle im Frühjahr 2020 nach den Vereinigten Staaten das am heftigsten betroffene Land der Welt war und die Infektions- sowie Todeszahlen rasant in die Höhe schnellten, sorgt seit etwa Mitte November auch die zweite Corona-Welle für schockierende Nachrichten von restlos überfüllten Krankenhäusern in nahezu allen Landesteilen.

Die Feiertage zum Jahresende mit traditionell vielen Familienzusammenkünften und zahlreiche Urlaubsreisen im Ferienmonat Januar haben für eine weitere Zuspitzung der Corona-Lage geführt. Im 7-Tages-Schnitt stecken sich alle 24 Stunden über 50.000 Menschen neu an und nahezu 1.000 verlieren täglich den Kampf gegen das Virus<sup>2</sup>. Besonders dramatisch ist die Lage in der abgelegenen Amazonas-Metropole Manaus, wo den Krankenhäusern der zur Beatmung von schwer erkrankten Covid-Patienten notwendige Sauerstoff ausging. Die katastrophalen Zustände scheinen einerseits aus gravierenden Fehlplanungen und der logistisch schwierigen Versorgung des Amazonasgebiets sowie einer potenziell ansteckenderen in Amazonien grassierenden Virusmutation zu resultieren, andererseits erweisen sich nun auch die politischen Entscheidungen hinsichtlich einer frühen Lockerung des Lockdowns im Dezember – gestützt auf die vage Hoffnung nach bereits existierender Herdenimmunität und befeuert durch Präsident Bolsonaro und seine Anhänger – als im wahrsten Sinne des Wortes tödlich<sup>3</sup>.

Ähnlich wie die USA gehört Brasilien zu den Ländern, die weltweit die am wenigsten restriktiven Maßnahmen zur Bekämpfung des Virus angewendet haben. Präsident Bolsonaro bezeichnete Covid-19 wiederholt als „kleine Grippe“, ging früh auf Konfrontationskurs zu den Gouverneuren der Bundesstaaten und deren Forderungen nach Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen und suchte vor und nach selbst überstandener Infektion meist ohne Maske den engen Kontakt zur Basis seiner Anhängerschaft auf der Straße. Insbesondere in den wohlhabenderen und gebildeteren Bevölkerungsschichten in den Metropolen Rio de Janeiro und São Paulo regte sich rasch und regt sich ganz aktuell abermals Widerstand in Form der in Lateinamerika typischen „panelaços“ (Schlagen von Töpfen zum Ausdruck des Protests). Angesichts brechend voller Strände und einer spürbar nachlassenden Disziplin, beispielsweise beim Tragen von Masken, ist jedoch offen, wie viele Brasilianer es tatsächlich sind, die ihr Entsetzen über die wieder in die Höhe geschnellten Todeszahlen, den laxen Umgang mit der Pandemie und das erratische Krisenmanagement der Regierung immer wieder lautstark zum Ausdruck bringen. Grund dafür gab es auch, als sich Bolsonaro auf dem Höhepunkt der ersten Welle mit gleich zwei Gesundheitsministern, die als Ärzte sowohl über Sachverstand als

<sup>2</sup> <https://g1.globo.com/bemestar/coronavirus/noticia/2021/01/18/casos-e-mortes-por-coronavirus-no-brasil-em-18-de-janeiro-segundo-consorcio-de-veiculos-de-imprensa.ghtml>.

<sup>3</sup> <https://www.welt.de/politik/ausland/article224432474/Corona-in-Brasilien-Der-Lunge-der-Welt-geht-der-Sauerstoff-aus.html>.

auch hohe Zustimmungsraten in der Bevölkerung verfügten, überwarf. Zunächst interimswise und seit September regulär als Gesundheitsminister im Amt ist General Eduardo Pazuello.

Der Grund dafür, dass die Beliebtheitswerte Bolsonaros nicht ins Bodenlose fielen, sondern laut dem Umfrageinstitut Datafolha vielmehr im August eine Rekordzustimmung verzeichnet wurde<sup>4</sup>, lag vorwiegend daran, dass kein Entwicklungs- oder Schwellenland so viele finanzielle Ressourcen für ökonomische Krisenhilfsmaßnahmen aufgewendet hat wie Brasilien<sup>5</sup>. Die weitreichenden Unterstützungsmaßnahmen kamen insgesamt 68 Millionen Brasilianern und damit einem Drittel der Bevölkerung zugute. Das wichtigste Instrument *auxílio emergencial*, d.h. eine von der Regierung beschlossene Krisen Soforthilfemaßnahme in Höhe von 600 bzw. 300 (seit September) Reais pro Monat, wurde von April bis Dezember an Kleinunternehmer, Beschäftigte im informellen Sektor sowie auch an Arbeitslose ausbezahlt.<sup>6</sup>

Überproportional viele Menschen etwa in den ärmeren Bundesstaaten des Nordostens profitierten von der relativ unbürokratisch ausbezahlten monatlichen Soforthilfe und konnten sich dank dieser Sozialleistung teils sogar besser über Wasser halten als vor der Krise. Auf den ersten Blick sehr verwunderlich ist, dass im Vergleich zu 2019 so 15 Millionen Menschen der Armut entkommen konnten und die Armutsquote in Brasilien im September auf den niedrigsten Stand seit Beginn der Datenaufzeichnung fiel<sup>7</sup>. Die Dankbarkeit für die Unterstützung und eine gewisse Zufriedenheit mit diesem rein monetären Krisenmanagement wurde der Regierung Bolsonaro entgegengebracht, doch dieser Effekt ist wohl ebenso wenig nachhaltig wie der der Armutsreduktion. Während *auxílio emergencial* zum Jahresende auslief und 48 Millionen Menschen inmitten der zweiten Coronawelle nun wieder ohne jegliche staatliche Unterstützung dastehen, ist das „Verfallsdatum“ für Covid-19 in Brasilien noch in weiter Ferne.

### Innenpolitik: Polarisierung, Kommunalwahlen und Politisierung der brasilianischen Impfkampagne

Bereits in seinem Präsidentschaftswahlkampf inszenierte sich Jair Bolsonaro als Kämpfer gegen das Establishment und machte aus seinen rassistischen, frauenfeindlichen und homophoben Ansichten keinen Hehl. Als Präsident setzte er seinen Wahlkampfmodus oftmals fort, spaltet das Land und ist stets umstritten, aber keinesfalls erfolglos. Während viele Moderate und Reformer früh enttäuscht wurden und im April 2020 nach einem Zerwürfnis mit Bolsonaro das Ausscheiden des populären Ministers für Justiz und öffentliche Sicherheit, Sergio Moro, aus der Regierung verkraften mussten, kann der Präsident weiterhin auf seine aus Militärs, Evangelikalen und der Agrarlobby bestehende Machtbasis setzen und hat insbesondere durch die erwähnten Corona-Hilfszahlungen für Bedürftige sogar neue Wählergruppen erschlossen.

<sup>4</sup> <https://istoe.com.br/aprovacao-de-bolsonaro-bate-recorde-mostra-datafolha/>.

<sup>5</sup> <https://epoca.globo.com/brasil/brasil-encerra-ano-sem-saber-se-pior-da-pandemia-ja-passou-24815417>.

<sup>6</sup> <http://www.caixa.gov.br/auxilio/PAGINAS/DEFAULT2.ASPX>.

<sup>7</sup> <https://epoca.globo.com/brasil/brasil-encerra-ano-sem-saber-se-pior-da-pandemia-ja-passou-24815417>.

Nichtsdestotrotz zeigte sich bei den Kommunalwahlen im November, dass die Bäume für den Bolsonarismus nicht in den Himmel wachsen. Die jeweils vom Präsidenten unterstützten Kandidaten waren beispielsweise in São Paulo chancenlos und in Rio de Janeiro in der Stichwahl deutlich unterlegen, auch in den anderen Städten setzten sich überwiegend moderate, konservative und liberale Kräfte aus der politischen Mitte gegen rechtspopulistische Kandidaten oder aber Vertreter der politischen Linken durch. Dies zeigt, dass dem Phänomen der auf schrillen Anti-Establishment-Parolen und teils auch Fake-News-Kampagnen basierenden „Antipólitica“ Grenzen gesetzt sind. Doch obgleich sich eine Mehrheit der Brasilianer 2020 für Stabilität und gegen weitere populistische Experimente aussprach, sind die innenpolitischen Kräfteverhältnisse momentan als durchaus offen einzuschätzen und können sich schnell ändern.

Beispielhaft dafür steht auch die Auseinandersetzung zwischen Bolsonaro und dem Gouverneur von São Paulo, João Doria (PSDB), der auch als potenzieller Gegenspieler Bolsonaros bei den Präsidentschaftswahlen 2022 gilt. Dieser hatte sich frühzeitig um die Beschaffung von Impfdosen des chinesischen Herstellers Sinovac bemüht, obwohl dies eigentlich in der Verantwortung der Nationalregierung liegt. Nachdem Bolsonaro die Verwendung einer „China-Impfung“ mehrfach abgelehnt hatte, musste er letztlich einsehen, dass es ein Fehler gewesen war, einzig auf das britisch-schwedische Vakzin von Astra-Zeneca zu setzen, welches auch in Brasilien produziert werden soll. Da davon zunächst nicht ausreichend Dosen zur Verfügung stehen, hat die Regierung in der Zwischenzeit eingelenkt und einen Kaufvertrag mit Peking über 100 Millionen Dosen des Coronavac-Impfstoffs geschlossen.

### Umweltpolitik: Die Vernichtung des Regenwaldes schreitet voran

Zwar wurden auch schon unter den linken Vorgängerregierungen Bolsonaros große Flächen des Regenwaldes abgeholzt und umweltpolitisch umstrittene Projekte durchgesetzt, aber es muss festgestellt werden, dass die Abholzung in der Amazonasregion und die Brände im Pantanal dramatische Formen angenommen haben. Der brasilianische Präsident hält Umwelt- und Klimaschutz für ein Hemmnis der Wirtschaftsentwicklung. Zwar ist Brasilien trotz mehrfacher Drohungen nicht aus dem Pariser Klimaabkommen ausgetreten, aber viele Regierungsmitglieder – paradoxerweise allen voran Umweltminister Salles – streiten die Klimakrise ab und erschweren den Kampf gegen die Vernichtung des Regenwaldes. Somit ist es kaum überraschend, dass Brasilien sein im Jahr 2009 bei der Klimakonferenz in Kopenhagen selbst gestecktes Ziel einer 80-prozentigen Verringerung der abgeholzten Fläche für das Jahr 2020 deutlich verfehlt hat. Laut Daten des Nationalen Instituts für Weltraumforschung INPE wurden zwischen August 2019 und Juli 2020 über 11.000 Quadratkilometer Regenwald gerodet. 2009 hatte Brasilien eine Reduktion auf etwa 3.000 Quadratkilometer zugesagt.<sup>8</sup>

<sup>8</sup> <https://g1.globo.com/natureza/noticia/2020/12/01/desmatamento-no-brasil-em-2020-e-mais-de-3-vezes-superior-a-meta-proposta-para-a-convencao-do-clima.ghtml>.

Vielen Bodenspekulanten, illegalen Holzfällern und Rinderzüchtern wurde immer wieder signalisiert, dass sie von der brasilianischen Regierung kaum Repressalien zu befürchten hätten. Von dieser Haltung ist in besonderem Maße die indigene Bevölkerung betroffen, deren Land in Gefahr ist und die aufgrund erhöhter Vulnerabilität besonders unter der Ausbreitung des Coronavirus zu leiden hat. Insgesamt verliert der Regenwald immer mehr Fläche durch Abholzung und Brände ohne dass ernstzunehmende Gegenmaßnahmen von staatlicher Seite ergriffen werden und Umweltorganisationen, Feuerwehr und Polizei kommen nur schwer an öffentliche Gelder. Darüber hinaus wurden die Brände im Amazonas auch zum Anlass genommen, die Rhetorik gegenüber NGOs zu verschärfen. Der Präsident machte diese öffentlich für die Brände verantwortlich, ohne Beweise dafür zu erbringen. Die Entwicklungen in der Amazonasregion führten auch dazu, dass Deutschland und andere Länder Finanzhilfen für Umweltprojekte aussetzten.

Der zu Beginn des vergangenen Jahres neu geschaffene Amazonasrat unter Vorsitz des Vizepräsidenten Hamilton Mourão konnte die in ihn gesetzten Erwartungen bislang ebenfalls nicht erfüllen. Die Frage, ob unklare Zuständigkeiten, Kompetenzgerangel und Überforderung ursächlich sind oder es – wie Kritiker behaupten – lediglich darum ging, die Militärs mit weiteren Posten zu versorgen und für internationale Investoren ein wenig gute Miene zum bösen Spiel zu machen, kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht abschließend beantwortet werden. Fakt ist, dass 2020 in puncto Umwelt- und Klimaschutz ein verlorenes Jahr war.

### **Brasiliens Wirtschaft und die entscheidende Frage: Wann ist die Talsohle durchschritten?**

Das Augenmerk des Präsidenten galt von Anfang an der Wirtschaft, welcher er Vorrang gegenüber dem Gesundheitsschutz einräumte. Neben dem Einsatz gegen coronabedingte Schließungen des Handels verzichtete die Regierung auch weitestgehend auf Einreisebeschränkungen für Touristen, um den krisengeschüttelten Fremdenverkehrssektor nicht weiter zu belasten. Nichtsdestotrotz brach die brasilianische Wirtschaft insbesondere im 2. Quartal mit einem Minus von 9,6 Prozent deutlich ein. Die brasilianische Zentralbank rechnet für 2020 mit einem Rückgang des BIP in Höhe von etwa 4,4 Prozent<sup>9</sup>.

Auch wenn dies im internationalen Vergleich kein schlechter Wert ist und die Soforthilfemaßnahmen der Regierung somit durchaus Wirkung gezeigt haben, haben seit Mai bereits 4 Millionen Brasilianer ihren Job verloren, was zu einer Rekordarbeitslosigkeit von 14,6 Prozent im November 2020 geführt hat<sup>10</sup>. Bis zu 40 Prozent der Brasilianer sind informell beschäftigt und verfügen über keinerlei soziale Absicherung. Ohne die inzwischen eingestellten monatlichen Zahlungen des *auxílio emergencial* könnten 2021 zwischen 10 und 15 Prozent (entspricht 20 bis 30 Millionen Menschen!) der Bevölkerung in extreme Armut zurückfallen und somit

<sup>9</sup> <https://jovempan.com.br/noticias/economia/banco-central-estima-queda-de-44-do-pib-em-2020-e-crescimento-de-38-em-2021.html>.

<sup>10</sup> <https://g1.globo.com/economia/noticia/2020/11/27/desemprego-no-brasil-atinge-146percent-no-trimestre-encerrado-em-setembro.ghtml>.

mit teils weniger als einem Dollar am Tag auskommen müssen<sup>11</sup>. Ein weiteres Problem ist der rasante Verfall der Landeswährung Real im Zuge der Corona-Krise, was Importe massiv verteuert. Auch 2021 könnte sich die Abwertung fortsetzen, falls Brasilien fiskalpolitisch nicht gegensteuert.

Da weitere Hilfspakete den Staatshaushalt belasten und die Staatsverschuldung in noch kritischere Höhen treiben würde, setzt die Regierung auf eine erfolgreiche Impfkampagne und einen damit verbundenen Wirtschaftsaufschwung 2021. Große Hoffnungen ruhen auch auf einem raschen Inkrafttreten des EU-Mercosur-Handelsabkommens zur Stimulation der Wirtschaft und Ankurbelung der Exporte.

### Außenpolitik: Brasilien sucht seine Rolle

Die außenpolitische Ausrichtung des G20-Mitglieds Brasilien, welches sich in der Vergangenheit traditionell in multilateralen Foren und Institutionen engagierte, zehn Mal als nicht-ständiges Mitglied im UN-Sicherheitsrat aktiv war sowie beispielsweise auch Truppen für zahlreiche UN-Peacekeeping-Missionen gestellt hat, ist nach zwei Jahren Bolsonaro deutlich unkalkulierbarer geworden.

Der Umgang des Landes mit der Corona-Pandemie ist für die südamerikanischen Nachbarstaaten äußerst irritierend, aber auch der Zickzackkurs in der China-Politik, wo sich teils herbe antikommunistische Rhetorik und pragmatische Wirtschaftspolitik aufgrund der wachsenden Abhängigkeit von Peking abwechseln. Gravierende Differenzen bei klima- und umweltpolitischen Fragen sorgten für Verstimmung zwischen Brasilien und der EU. Obwohl das Freihandelsabkommen zwischen der EU und dem Mercosur ausverhandelt und unterschriftsreif war, sind für den baldigen Abschluss nun noch weitere Verhandlungsrunden nötig. Auch Deutschland hatte zuletzt erklärt, man „müsse zunächst einige Fragen im Verhältnis zu Brasilien klären“<sup>12</sup>.

Der Umgang mit Brasilien und seinem schwierigen Präsidenten bleibt sowohl für die Europäer als auch die neue Biden-Administration in den USA kompliziert. Bei aller berechtigten Kritik muss stets berücksichtigt werden, dass Brasilien über viele Jahre ein stets verlässlicher Partner war und auch weiterhin in internationalen Foren eingebunden werden sollte. Sowohl bei der Verbesserung der Wirtschaftsbeziehungen mit Südamerika als auch bei Umweltfragen spielt Brasilien eine zentrale Rolle. Sollten sich die EU und die USA für mehr Klimaschutz und wirtschaftliche Konsequenzen gegen das in dieser Frage zunehmend isolierte Brasilien entscheiden, könnten sie die größte Volkswirtschaft Lateinamerikas weiter in die Arme Chinas treiben. Bereits in den kommenden Monaten wird Brasilien über die Zulassung chinesischer Firmen bei der Vergabe der 5G-Lizenzen entscheiden. Auch wenn Außenminister Araújo ankündigte, dass man nach der Abwahl Donald Trumps keine Kehrtwende vollziehen werde und stattdessen auf gegenseitiges Verständnis setze, bleibt doch stark zu hoffen, dass sich Brasilien in den verbleibenden zwei Jahren nicht weiter isolieren und seiner internationalen Verantwortung gerecht wird.

<sup>11</sup> <https://epoca.globo.com/brasil/sem-auxilio-emergencial-brasil-deve-ter-mais-de-20-milhoes-em-pobreza-extrema-24838253>.

<sup>12</sup> <https://www.reuters.com/article/deutschland-lateinamerika-altmaier-idDEKCN26C0VE>.



## Fazit und Ausblick

Am 30. Dezember 2020 veröffentlichte das Nachrichtenportal G1 eine Übersicht zur Arbeitsbilanz von Präsident Bolsonaro nach der Hälfte von dessen Amtszeit. Laut G1 wurden von insgesamt 58 Versprechen, die Bolsonaro entweder in seinem offiziellen Regierungsprogramm, in Interviews oder per Twitter kommuniziert hatte, bisher lediglich 14 komplett und 13 teilweise eingelöst. 31 und damit über die Hälfte aller Versprechen, insbesondere aus essenziell wichtigen Politikbereichen wie Gesundheit, Wirtschaft, Soziales, Außenbeziehungen und öffentliche Sicherheit stehen noch aus<sup>13</sup>.

Auch wenn ein derartiges Überprüfen der Umsetzung von im Vorfeld geäußerten Wahlversprechen sicherlich nur bedingt aussagekräftig ist und insbesondere nach einem Ausnahmejahr mit Jahrhundertpandemie nicht das einzige Kriterium zur Bewertung der Exekutive sein darf, zeigt es doch, dass Anspruch und Wirklichkeit auseinanderklaffen. Das Versprechen, Brasiliens Probleme zu lösen und das Land nachhaltig zum Positiven zu verändern, hat Bolsonaro bisher keinesfalls einlösen können.

Mit seinen wissenschaftlich nicht haltbaren, teils verstörenden Aussagen zum Thema Covid-19 hat er die Spaltung des Landes noch verstärkt und Brasilien ist weit davon entfernt, die Pandemie unter Kontrolle zu bekommen. Abgesehen von der Reform des Renten- und Sozialversicherungssystems fällt es schwer, bedeutende Erfolge der Regierung zu benennen und sowohl gesundheitspolitisch wie auch wirtschaftlich könnten Brasilien 2021 noch sehr schwere Zeiten bevorstehen. Die Auseinandersetzung mit Gouverneur Doria in São Paulo und die Diskussionen um die Neuwahl der Präsidenten im Senat und im Abgeordnetenhaus machen deutlich, dass der nächste Präsidentschaftswahlkampf im Grunde bereits begonnen hat und Bolsonaro alles für seine Wiederwahl unternehmen wird.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Anja Czymmeck  
Leiterin Auslandsbüro Brasilien  
Europäische und Internationale Zusammenarbeit  
[www.kas.de/brasilien](http://www.kas.de/brasilien)

[Anja.Czymmeck@kas.de](mailto:Anja.Czymmeck@kas.de)



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)

<sup>13</sup> <https://especiais.g1.globo.com/politica/2019/as-promessas-de-bolsonaro/#/2-anos>.